

die Herrschaft. Meine Seele jubelt, wie die Häuser von Gunzberg aufstehen und ist still und glücklich, wie ich mit schwangeren Leuten auf der Straße nach Böhlerdorf stehe. Da, wo der schmale Dorfsteig in die Immenhäuser Landstraße einmündet, stehen wir die Schier ab, wandern dann mit welten Schritten den Markt zu, sejen die Berge am Abend in eifigem Frost

versinken und in grauem Dämmern erfarben und verblaßen. Wieder eine Welle! Dann schreit durch den Hausruf die Klingel. Ein Licht bläst auf. Die Türe weitet sich. Ein rotwangiges Kind heißt die Heimkehrenden willkommen. Das ist der Tagessiege und schönste Gabe.

Sollen wir deutschen Bergsteigerinnen einen eigenen Verein oder wenigstens eine eigene Alpenvereinssektion anstreben?

Von Margarete Große, Berlin.

Auf der Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in Rosenheim ist im Jahresbericht u. a. mitgetheilt worden, daß auch ein Antrag auf Gründung einer reihen Frauensektion vorgelegen habe. Der Haupthaushalt hat diesen Antrag abgelehnt, und die Abstimmung ist von der Versammlung mit Beifall aufgenommen worden.

Wähnner waren es, die den Auftrag ablehnten, Männer vermutlich auch zum mindesten in der Mehrzahl, die der Ablehnung zustimmen. Frauen haben sich dazu — außer eben den Auftragstellerinnen selber — nicht geäußert; im deutlichen alpinen Schillzum ist meines Wissens die Frage nie erörtert worden. So ist's nach jener Ablehnung wohl Pflicht, daß einer auch aus Frauenteilen Anstrengungen dazu erbringen, bei es, um eine Entscheidung der Berufsausübung zu unterstützen, bei es, um sie einzufordern.

Bei einstieg zu unterrichten, sei es, um die angeführten. Der Schwitzclub gibt's eine Frauensportklub. Er hat 1083 Mitglieder, die in 15 verschiedenen Sektionen über alle Teile der böhmisches, italienischen und französischen Schweiz verbreitet sind. Eine deutsch-alpine Zeitung berichtet vor einiger Zeit über die 7. Jahresfeier dieser Klubs und brachte daran die Bemerkung: daß jener Frauensportverein sehr in Blüte zu stehen scheint; in Deutschland und Österreich besteht kein alpiner Damentanz, ausgenommen ein Münchener Klub, von dessen Tänzen man aber mehr im bösen Volksmund als in der alpinen Deinfestlichkeit gehört habe. Nun braucht ja zweier der "höhe" Volksmund niemand zu bekenntnissen; aber etwas Aufzweifelndes hat eine solche Bemerkung doch: Deutschland wird als rücksichtslos gegenüber hingestellt und die deutsche Freiheitlichkeit als weniger leistungsfähig als die Frauen anderer Länder.

Genau so ging es vor dem Krieg den deutschen Luftschifferinnen. Ein bekannter österreichischer Luftoffizier sprach damals: die englischen und französischen Luftschifferinnen seien ihren deutschen Sportgefährlinnen vorause; sie seien bereits organisiert. Auch damals wußte ich es, die daraufhin zur Feder griff, um zu beweisen, daß die Reichsorganisation durchaus nicht ein Beweis für Rücksichtslosigkeit oder geringere Leistungsfähigkeit der deutschen Frauen den Frauen anderer Länder gegenüber sei; die größten und die einzigen ganz selbständigen Leistungen auf jenem Gebiete hatten damals wieder die Französinnen, noch die englischen Luftschifferinnen aufzuweisen, sondern im Gegenteil die deutschen; es war Gründfak, daß wir uns nicht organisieren. Grundfak, der allen ausländischen deutschen Luftschifferinnen unangegangen im Hinterraum rührte und her, nachdem er durch die Umstände veranlaßt, ausgeprobten wurde, allgemeine Billigung fand. Erst als später während des Krieges viele Luftschiffervereine gegründet wurden, mit zahlreichen Mitgliedern, die keine Ahnung von der Luftschifffahrt hatten, drohten auch die Frauengruppen dieser Vereine wie die Pilze aus der Erde. Mir trug damals eine junge Gruppe das Ehrenamt einer Schachmutterin an; ich lehnte aber ab — was mir natürlich verschämtlich verübt wurde, meinte ich aber, wenn ich mir nicht unterwerben wollte, nur müßig, denn mir erschienen (und erscheinen heute noch) alle jene Frauengruppen als völlig überflüssig und darum ohne Bedeutung bestehend. Ich schätzte diese Bemerkungen ausdrücklich vorwur, um zu beweisen, daß meine Stellungnahme heute durchaus nicht etwa das Echo irgend einer heutigen Strömung ist, sondern im Gegenteil die Verneinung einer solchen Strömung ist, sondern ichne Verneinung einer heutigen Strömung ist.

Die Schweiz als hat einen Frauenpolenskub, sie hat ihn schon seit Jahren, und er steht in Bilde. Mit Deutschland rücksändig der Schweiz gegenüber, wo es noch keinen solchen Verein besteht und jetzt sogar in seinem bedeutendsten östlichen Bereich die Gründung einer Frauenselbstverwaltung abgelehnt worden ist? Und beweisen die Deutschen vielleicht, daß wir deutschen Frauen weniger Leistungsfähigkeit als die Schweizer Damen haben?

als die Empfänger Damens sind.
Was die Belustigungsfähigkeit betrifft, so kann ich zweifellos ausdrücken, weil wir zu wenig hören ist, was Schwedische Dame leisten. Dummerhin darf man wohl sagen, dass eine ganz Anzahl deutscher Frauen Frau Eleonore Hell-hagenleuer mit ihrem Brillenwinkel (wir wollen sie Brillenschwärze nennen) das höchste Leistungs- oder Gelehrtenlob haben, wenn Frauen zu leisten möglich ist. Von da aus wären wir deutlichen Frauen sicher ebenso versetzt, einen Schreinempfahl zu verbinden, wie die Schwedische Damen.

ger Klubhütten geen auch ein heimeliges Gefühl haben wollten, wie man es in den Hütten unseres Alpenvereines hat, aus was in den S. A. R. als Mitglieder aufzunehmen. Ich erzielte sehr freundlich Auskunft über alles, was ich gebeten hatte, aber zugleich bestand, daß die Satzung des S. A. R. die Aufnahme von nicht in wölblichen Mitgliedern nicht gestattet. Nun war zwar damals die Trotz im allgemeinen noch ziemlich rechtlos; doch stand auf dem Wege war die Gleichberechtigung fäkon. Ausdrücklich möchte ich hier betonen, daß ich niemals „Frauenrätelein“, wie Mitglied einer Frauenkampfverein genannt bin, nicht daß ich unabdingbar gegen jede Kampfpartei unseres Geschlechts wäre. Aber jeder will doch über seinem Wesen genügt. Wie war — obgleich auch ich stark Kampfnatur bin — der Stil des Kampfes, das friedliche Wingen und die Verneidung von Idealen kein sprunghaftes. Mein Streben ist jederzeit dahin gegangen, durch möglichst gute Leistungen, beruflich und außerberuflich, meinem Geschlechters Ruhm zu erringen. Das ist ein langsam zum Ende führender Weg, reich an Anfeindungen und darum auch an Enttäuschungen, das weit ist. Und doch habe ich im Laufe der Jahre schon oft die Freude gehabt, meinem Geschlechte dadurch Bazu zu treiben. In diesen Stellen habe ich als Erste meines Geschlechtes Aufnahme erbeten und gefunden, in einem wissenschaftlichen Vereine ausdrücklich unter Bequemkeiderung; ganz manchmal bin ich die einzige Vertreterin meines Geschlechtes gewesen; oft hat man mir als Erster Mitglied anvertraut, Berechtigungen erteilt, Ehrenungen erwidert, die heute allen sehr feierlichlich scheinen, aber vorher in dem betreffenden Kreise nur dem männlichen Geschlechte angekündigt worden waren. So wollte mir die glatte Abstimmung des S. A. R. doch damals schon recht stark erscheinen. Ich las sie kopfschüttend wieder und wieder, in der seiten Überzeugung, daß auch diese Sanktion dem Zeitgeschritt nicht etwa werden einer Wahl entgegenstehen können — doch ist sie bis heute starr geblieben; die Schweizer Damen haben noch heute keinen Zugang zum S. A. R. Ich teile diese Ausführungen zwar sehr ehrlich mit einer andern Gruppe Menschen mit den Juristen. Über das Betriebliche der Zulassung der Ausstellung wird auch durch diese Ehre nicht geäußert. Den Schweizer Bergsteigerinnen bleibt somit leider, wenn sie die idealen und materiellen Vorteile eines alpinen Zusammenkunfts genießen wollen, gar nichts übrig, als sich selbst zu organisieren. Ihr Verein ist Novverein, auch eine Art Kampfverein, no maniges Uebel.

am pfeilen, no man's landes. **W**ir deutschen Bergsteigerinnen sind glücklicherweise nicht in bleier Schlimmen Lage. Ich habe nie etwas davon gehört, daß der Alpenverein einer Dame die Aufnahme nur deshalb, weil sie eben Frau ist, abgesagten hätte.³ Wir selbst, meine Schwester und ich, gehören der Section Münster vom ersten Jahre unserer bergsteigerischen Tätigkeit als Käntinellader an, auch hier als erste und vielleicht einzige Vertreterinnen unseres Geschlechtes. Sogar der streng hochalpine Dester. Alpenclub hat uns und anderen Bergsteigerinnen nach Prüfung unserer hochalpinen Taten die Aufnahme nicht verweigert; wir gehören ihm seit 1911 als Mitglieder an. Nicht zufällig also sind Deutschland und Österreich in diesem Punkt, sondern im Gegenteil andererseits, und wir deutschen Frauen würden selbst nur rücksichtlich handeln, wollten wir nach Sondervereinen treiben. Kampfvereine,

"So sehr, schon nach Drucklegung meines Aufsatzes, erfahre ich zu meinen Staunen, daß es doch eine Alpenvereinssektion in Deutschland gibt, die keine weiblichen Mitglieder aufnimmt; die Sektion Berlin, und daß auch die übrigen Berliner Sektionen nur einen bestimmten Prozentsatz weiblicher Mitglieder zulassen, jedoch sich die Berliner Bergsteigerinnen zum Teil anderen Sektionen haben angeschließen müssen, wenn sie hier darum angemeldet schauten, überhaupt nicht Alpenvereinsmitglieder werden konnten. So waren (oder sind?) auch sie bis zu gewissen Grade in einer Notlage, und ihr Antrag ist nicht nur begreiflich, sondern im Interesse des Zukunftsmochles aller bergsteigerischen Deutschen als sofortiger Maßnahm zur Ausrottung der Kreise durchzuführen zu begründen.

hob die Amtsrüfung der Kreise darüber zu beginnen.
3) Auch die Berliner Sottheim läßt, wie mir mitgeteilt wurde, im Anschluß an die Ablehnung des Antrags der Berliner Bergsteigerinnen durch den Hauptausschuß dringend erlucht worden, der Aufnahme bergsteigernden älterer Damen nichts in den Weg zu legen. Und in der heutigen Zeit, wo aus gerechtem Empfinden heraus alle Berufe die Universität, sofern die Gemeindeverwaltungen, der

Naturvereine haben in dem Augenblick ihre Berechtigung verloren, wo der Kampf die Rote beendet sind. Am übrigen haben Sondervereine logisch nur Berechtigung, wenn wirklich Sonderinteressen dazu drängen. In großen Städten gibt es neben den eigentlichen Ortsgruppen ja fast überall noch besondere Sektionen und neben dem Alpenverein noch andere alpine Klubs; hier haben sich Berufsgesellschaften oder bestimmte Bildungskreise zu besonderen Sektionen zusammengeschlossen (Alpenmärsche Sektionen z. B. Lehrersektionen usw.); da werden Skatclubs gegründet; dort haben sich die Dingstinen gesondert zusammengetan; neuerdings hat man sogar die Religion als Absonderungsgrund benutzt, und gar die Politik, Meissengesetzähnliche sind in die Bergsteigerel hineingetragen worden. Die zuletzt genannten Absonderungen sind aus vielen Gründen viel bedauerlich. Sollten nun auch derartige Vereine?

Hervorragende bergsteigerische Leistungen vielleicht? Ich bin zwar nicht der Meinung, daß es richtig sei, das weibliche Geschlecht im Alpinismus zu verachten oder zu verachten, weil viele Frauen nur leichte Turen machen (wie viele männliche Alpenvereinsmitglieder auch) oder weil die meisten von uns schwere Turen und alte Frauen die großen Eisturen nur mit schwächer unternehmen (ob mit Bergführer oder mit einem stärkeren oder erfahreneren Gesäßtieren, also mit einem Chrenthüller, ist doch völlig gleich). Wer ist denn überhaupt führerlos? Ein Grund, daß nur der, der schwere Turen (denn leichte ohne Führer zu machen, ist ja keine Kunst!) allein oder mit ganz geschulten (oder schwächeren) Gesäßtieren (die Frau kann also nur mit Frauen!) unternimmt, ist engen genommen dörfig sogar nur Neuturen oder den Ausführenden wenigstens ganz unbelastete Turen als führerlos unternommen gelten; denn vor sich nach Beobachtungen oder Turenberichten oder Wegbeschreibungen, seien es auch nur Steinabbauden, oder Bergabgaben in alpinen "Büchern" richtet oder hinter anderen Partien herläuft, oder sich unterwegs anstrengt, hat doch weniger gelingt einem Führer. Wie viele oder besser: wie wenige aber sind es, die viele als wirklich führerlose Hochtouristen überlaufen? Und für wie viele ist es töricht, ihre Führerlosigkeit — wie sie es dennoch heute ja bezeichnen müssen, wenn sie nicht über die Aufsicht angesehen werden wollen — bei jeder Gelegenheit herzuheben? Schließlich, die sich Führungsoffizie nennen, sind unter dieser allgemeinen Hypothese einfach in eine Selbstläufung hineingetrieben worden. Soviel darf jeder und jede sich einer feinen vorzülichen Beleidung freuen, und auch viele Frauen sind im Bergsport durchaus erneut zu nehmen; aber höchstens wirklich führerlose — d. h. Alpinisten, die Schwefles, auch große Eisturen, überstehen und gelingt völlig selbstständig bewältigen — sind doch nur eine kleinere Anzahl männlicher Alpinisten. Die Berechtigung zur Gründung eines besonderen Vereines einer besonderen Sektion geben uns Frauen — da wir überall Zugriff haben — umtere sportlichen Leistungen darum nicht.

Oder wird die Frau in den alpinen Vereinen, wo sie Mitglied ist, vielleicht zurückgedrängt? Streng sachlich betrachtet, muß man allerdings wohl zugeben, daß in diesem Punkte etwas im Alpenverein noch nicht so ganz im rechten Gange ist. Die Cheffrauen können ohne weiteres, d. h. ohne jede Leistung, sogar ohne Wahrscheinlichkeit teilhabig werden, wenn ihr Gatte Mitglied ist. Ich könnte mir über sehr gut denken, daß es mancher Frau nicht recht mit ihrer persönlichen Ehre vereinbar scheint, wenn sie so ganz bloß verantwortloses Anhänger ihres Gatten ist. Denn das eine wollen wir doch nicht vergessen, daß heutigen Tages das Ideal der deutschen Frau mir die gleichwertige, wenn auch anders geartete Lebensgefährdin ist. Es mag ja manche Leute geben, die den materiellen Vorteil — und aus wirtschaftlichen Gründen — ja doch jene Bestimmung getroffen haben — über die noch an allen Vorur-

theile hoffen; ich könnte es nicht. Mir ist daher jene Alpenvereinsbestimmung von Anfang an als demütigend für die verheirathete Frau erschienen. Außerdem ist die Bestimmung ja auch eine soziale Angewieckelt. Will man, was in der heutigen Zeit sehr merkwürdig ist, Familien eine wirtschaftliche Erleichterung schaffen, so kommt das gerechterweise und ohne Demütigung für irgend jemand nur so geschehen, wie es manche anderen Vereine tun: daß alle ersten Mitglieder einer Familie völlig gleich behandelt werden, die übrigen Mitglieder aber — und dann ohne Unterschied: Cheffrauen und alle anderen gemeinschaftlich einen Haushalt bildenden sonstigen nahen Verwandten — eine Ermäßigung erhalten.?) Um übrigens aber möglichst keiner Säumungsparagraphen, der die Frau anderen alpinen Zettungen stehen der Frau offen; man fordert sie zu Vorträgen auf, oft nicht nur in der eigenen Sektion, sondern sogar auswärts; sie hat Stimme im Vereine, und ist selber wählbar — ohne allerdings, soviel ich weiß, gewählt zu werden, darin dürfte der Alpenverein wohl anderen Vereinen gegenüber noch ein wenig rückständig sein. Doch deshalb etwa, um solche Ehren genießen zu können, die Gründung eigener Sektionen zu erstreben — nein, den Gedanken an die Möglichkeit solcher Eihelet will man wir doch lieber gar nicht aufkommen lassen.

So bleibt denn, wenn wir einen eigenen Verein oder eine eigene Sektion erheben wollen, nur noch eins übrig: daß die Frauen eben unter sich sein wollten. Dieser Wunsch aber würde mit genau so leicht kleinen wie die beiden andern. Ich bin gerathen die Sektion, die der Groß im Bergsteigerum das Wort redet, zumal der Schmetterlingsfalter und untergeschrieben; mir erscheint es geradezu als Entwicklung der Berge, wenn diese Dinge hineingesprochen werden, als rein heilige, was den Menschen als ein höheres Wesen kennzeichnet, ihm den Bild Gottes ähnlich zeigt, steht über dem, was den Wesen niederer Ordnung angreift. Aber eben deshalb, weil der Geist, die Seele des Höchsten in dem Menschen sind und Geist und Seele sich bei allen, besonders bei Mann und Frau doch eigenartig äußern, sind auf Gebieten, wo zugleich so viel Gemeinsames vorhanden ist wie in der Alpinität, Absonderungsbefreiungen nur bedauerlich; sie unterbinden die Anregungen und führen leicht zu Einsamkeit. Ich glaube nach Erfahrungen, die ich gemacht habe, daß schon das härtere Geschlecht das schwächeren nur ungern in jenen Sektionen mijzen möchte; umgekehrt wäre es für die Frauen die Ausschaltung der männlichen Berggefährten in vielen Fällen einen ungemeinem Vorteil bedeuten. Denn so gewiß auch viele Frauen heute fröhliche, frohe Leuteinheiten sind und nicht in jeder Beziehung die Bezeichnung schwächeres Geschlecht verdienten, so sicher ist doch auch, daß die Geschlechte der Alpinität auf Manneskraft gegründet ist. Mir würde darum ein reiner Frauenalpenverein doch als ein recht einseitiges Ding erscheinen.

Wir deutschen Frauen wollen — so lange unsere männlichen Berggefährten uns Raum und Lust und Zucht in ihren Vereinigungen gewähren — gar keinen Sonderverein haben! Das heißt, daß wir uns alle darüber einig sind. Nur wir danken dem Hauptratschluß, sowie der Hauptversammlung in Niedenheim für ihre Stellungnahme!

) § 6 der Satzung zieht die Cheffrauen zwar unter den Mitgliedern auf, die nur halben Beitrag zahlen. Da der Praxis aber zufolge ist — mit Ausweis, daß sie Cheffrauen eines Mitglieds sind — gar keine Sonderverein haben! Das heißt, daß wir uns alle darüber einig sind. Nur wir danken dem Hauptratschluß, sowie der Hauptversammlung in Niedenheim für ihre Stellungnahme!

) § 6 der Satzung zieht die Cheffrauen zwar unter den Mitgliedern auf, die nur halben Beitrag zahlen. Da der Praxis aber zufolge ist — mit Ausweis, daß sie Cheffrauen eines Mitglieds sind — gar keine Sonderverein haben! Das heißt, daß wir uns alle darüber einig sind. Nur wir danken dem Hauptratschluß, sowie der Hauptversammlung in Niedenheim für ihre Stellungnahme!

Vandtag und der Reichstag sich der Frau großthießen haben; in der heutigen Zeit, wo die große Leistungsfähigkeit der Frau unantastbar ist, indem Tausende von Frauen während der schweren Kriegszeit in bewunderungswürdiger Tatkraft und Opferwilligkeit die im Felde weilenden Männer vertreten und das Betriebsleben im Innern unseres Landes vor dem Untergange gerettet haben; in der heutigen Zeit, die doch wohl über den barbarischen Standpunkt: daß die Kraft der Muskeln das Wichtigste sei, erhaben sein dürfte — in dieser heutigen Zeit ist mit Sicherheit zu erwarten, daß überall auch in alpinen Kreisen die Fortschrittsgefühle und Geschäftsvorstellungen die Oberhand gewinnen werden über die, die noch an allen Vorur-

Hütteneinrichtung und Reinlichkeitssbedürfnis

Bon Richard Ungerer in Stuttgart, S. Stuttgart.

Obwohl diese Fragen nun schon von mehreren Seiten beleuchtet worden sind, möchte ich dazu noch einige zusammenfassende Worte sagen.

Es kommt meines Erachtens nicht so sehr darauf an, ob bei Neueröffnungen von Hütten Betten und Matratzen vorgesehen sind, sondern vor allem auf abgeteilte Räume. Ich muß in diesem Punkte Frida Rockowitz durchaus beipflichten. Der

Bergsteiger sucht auf den Hütten zwei Annehmlichkeiten neben der Ruhe, das ist das Nachtlager und das Reinlichkeitssbedürfnis.

Das Erstere soll so beschaffen sein, daß man wirklich ruhen kann. Das war bei der Überfüllung der Hütten bisher eine Selleheit, wenn man Matratzenlager — drei Personen auf zwei Matratzen — beziehen mußte, und dabei auch noch eine Längswaschung, die doch noch vollständig Tagwerk durch

